

Gerhard Czermak:  
Staat und Weltanschauung, Bd. 2

Für den juristischen Laien sind staatskirchenrechtliche Bestimmungen der Verfassung, Fragen religiös-weltanschaulicher Gleichberechtigung „Potemkinsche Dörfer“, die sich jeglicher Diskussion entziehen. Für den politisch interessierten Humanisten sind Literatur und Zeitschriften dieser Fachrichtungen hingegen notwendiges Handwerkszeug, um sich in der Diskussion um Staat, Gesellschaft und Religion zurechtzufinden. Als Stichworte seien nur Islam, LER, Kirchensteuer, Kreuzifix-Debatte, Kirchenasyl, Scientology, Körperschaftsstatus und Militärseelsorge genannt.

Vieles deutet darauf hin, dass das gegenwärtige Religionsrecht sich in einer Umbruchphase befindet. Noch 1990 hatte der ehemalige Bundesverfassungsrichter Simon erklärt: „Für eine Neuordnung des Staatskirchenrechts dürfte ebenfalls die Zeit noch nicht reif sein, obwohl in soweit schon das Grundgesetz nur eine Verlegenheitslösung getroffen hatte.“

Zehn Jahre nach der Wiedervereinigung gibt es berechtigte Hoffnungen, die Beziehungen zwischen Staat und Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften so zu regeln, dass sich die religiös-weltanschauliche Gleichberechtigung bei voller Religionsfreiheit tatsächlich durchsetzt. Besonders dankbar muss man daher Gerhard Czermak, Richter am Verwaltungsgericht Augsburg, sein, der mit einer kommentierten Bibliographie eine gute Orientierung in der aktuellen Diskussion um das revisionsbedürftige Staatskirchenrecht bietet. Diese Veröffentlichung schließt an den 1993 erschienenen ersten Band zum Thema Religionsverfassungsrecht an. Die Fülle der publizierten Literatur hat Czermak mit erstaunlicher Akribie nachgewiesen und systematisch in Abschnitten (Überblicksliteratur, Kirchenfinanzierung, Schule und Weltanschauung) und Einzelthemen (Lexika, Staatsleistungen, Ethikunterricht) gegliedert. Die Bibliographie, und darin liegt ihr herausragender Verdienst, legt Wert auf kritisches, in Opposition zur herrschenden Lehrmeinung stehendes Schriftgut und verständliche Ausdrucksweise. Abgerundet wird sie durch historische und gesellschaftswissenschaftliche Literatur.

Auf diese Weise ist ein unverzichtbares Hilfsmittel nicht nur für Juristen und Wissenschaftler entstanden, sondern ein Überblicksmaterial, das die Aufmerksamkeit auf wichtige Fragen einer modernen pluralistischen Demokratie lenkt. Das Ende der Volkskirchen und ein neuer Säkularisierungsschub fordern zwingend eine Neubestimmung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche. Nur dann ist die Glaubens- und Gewissensfreiheit im Innern der Gesellschaft dauerhaft gesichert.

Manfred Isemeyer  
diesseits 3/2000